

# **Prüfet Alles**

**Zweimonatsschrift  
zum Studium des ursprünglichen Evangeliums**

Herausgegeben von den  
Christadelphian-Gemeinden  
Deutschlands

**54. Jahrgang, Heft 4, Juli/August 2001**

## **Inhalt**

Walter Hink

Daran sollen sie erkennen,  
dass ich – Jahwe – ihr Gott bin

Johannes Stängle

Woran erkennt man eine  
Christliche Gemeinde?

## Was Gott gefällt

Kommt und lasst uns zum HERRN umkehren!  
Denn er hat zerrissen, er wird uns auch heilen;  
er hat geschlagen, er wird uns auch verbinden.

Er wird uns nach zwei Tagen neu beleben  
am dritten Tag uns aufrichten,  
dass wir vor seinem Angesicht leben.

So lasst uns ihn erkennen, ja,  
lasst uns nachjagen der Erkenntnis des HERRN!  
Sicher wie die Morgenröte ist sein Hervortreten.  
Er kommt wie der Regen zu uns,  
wie der Spätregen, der die Erde benetzt.

Was soll ich dir tun, Ephraim?  
Was soll ich dir tun, Juda,  
da eure Güte wie die Morgenwolke ist  
und wie der Tau, der früh verschwindet?

Darum habe ich durch die Propheten dreingeschlagen,  
habe sie erschlagen durch die Worte meines Mundes;  
und mein Recht geht hervor wie das Licht.

Denn an Güte habe ich Gefallen,  
nicht an Schlachtopfern,  
und an Erkenntnis Gottes mehr als an Brandopfern.

Hosea 6,1-6

# Daran sollen sie erkennen, dass ich – Jahwe – ihr Gott bin!

Walter Hink

Bitte lesen Sie zur Einleitung 1.Könige 18,17-40.

Es ist vielen nicht bewusst, dass auch heute ein Machtkampf stattfindet, ähnlich dem, den Elia mit den Baals-Priestern auf dem Berg Karmel führte (1.Kön 18,17-40). Der Ausgang dieses jetzigen Kampfes wird schließlich der ganzen Welt beweisen, dass es *nur einen Gott* gibt, der Seine Existenz, Seine Persönlichkeit und auch Seinen Namen – Jahwe – durch die Bibel geoffenbart hat.

In diesem Machtkampf werden die Abgötter aller religiösen Systeme unserer Welt vor dem *Gott Israels* kapitulieren. Sie werden sich als nichtig und falsch erweisen!

Der Kampfplatz dieser Auseinandersetzung ist das Land Israel und die Stadt Jerusalem, aber die Auswirkungen werden weltweit sichtbar sein. Die Bibel kündigt die heutige Wiederherstellung Israels an. Die Verheißungen der Bibel darüber sind so zahlreich und verblüffend genau, dass nur verhärtete Herzen sie unbeachtet lassen können. Der Prophet Jeremia zum Beispiel spricht von der Rückkehr des jüdischen Volkes nach Israel aus dem Norden. Diese Rückkehr wird den Auszug Israels aus Ägypten unter Moses im Ausmaß weit übertreffen:

„Darum siehe, es kommen Tage, spricht Jahwe, da man nicht mehr sagen wird: So wahr Jahwe lebt, der die Kinder Israels aus dem Lande Ägypten heraufgeführt hat!, sondern: So wahr Jahwe lebt, *der den Samen des Hauses Israel aus dem nördlichen Lande wiedergebracht hat und aus allen Ländern, dahin ich sie verstoßen habe*; und sie sollen auf ihrem Heimatboden wohnen“ (Jer 23,7.8).

Diese erstaunliche Aussage wird in der heutigen Zeit erfüllt durch die Rückkehr des jüdischen Volkes aus Russland, das ja nördlich von Israel liegt, und aus vielen anderen Ländern, in die sie verstreut wurden. Der Prophet Sacharja kündigt einen Tag an, an dem Jerusalem sich über die Mauern der Altstadt ausdehnen wird. An jenem Tag werden die Juden aus aller Welt zurückkehren, aber die Völker werden das nicht gern sehen. Diese Rückkehr Israels soll die Feindschaft und den Hass der Welt aufwirbeln, und die Völker werden sich dem entgegensetzen. Das ist genau das, was wir zur Zeit im Nahen Osten erleben. Der Prophet Sacharja schrieb Gottes Vorhersage auf:

„Und es soll geschehen, an jenem Tage will ich *Jerusalem machen zum Laststein* für alle Völker; alle, die ihn heben wollen, werden sich Schaden zufügen, und es werden sich *gegen sie alle Völker der Erde versammeln*“ (Sach 12,3).

Erst seit Anfang des 20. Jahrhunderts hat Jerusalem begonnen, sich über die Mauern seiner Altstadt hinaus auszudehnen. Das geschah genau zu derselben Zeit, als das jüdische Volk nach 2 000-jähriger Zerstreuung begann, wieder in seine Heimat zurückzukehren. Das war wohl kaum ein reiner Zufall.

Auch der Prophet Joel sagte die Tage jüdischer Heimkehr in das Land Israel voraus. Sie würde die Völker so sehr erzürnen, dass sie versuchen werden, das Land zu teilen und wegzugeben. Das wird Gottes Zorn und zukünftiges Gericht hervorrufen. Joel prophezeite:

„Denn siehe, in jenen Tagen und zu jener Zeit, wann ich die Gefangenen Judas und Jerusalems wiederbringen will, da werde ich alle Völker versammeln und sie ins Tal Josaphat hinabführen und *mit ihnen daselbst rechten* wegen meines Volkes und meines Erbteils Israel, dass sie es unter die Völker zerstreut und *mein Land* verteilt haben“ (Joel 4,1.2).

Nach den Aussagen des Propheten Joel gehört das Land Israel, um das heute gestritten wird, *Gott!* Gott lässt durch Joel sagen, dass Er die Zuständigen dafür zur Rechenschaft ziehen wird, weil sie „*Sein Land*“ verteilt haben. Gott hat dieses Land erneut an Sein Volk Israel gegeben, und zwar *zu ewigem Besitz*. Der Psalm 105 bestätigt das:

„Er, Jahwe, ist unser Gott; auf der ganzen Erde gelten seine Rechte. Er gedenkt auf ewig seines Bundes, des Wortes, das er verordnet hat, auf tausend Geschlechter, (des Bundes) den er mit Abraham geschlossen hat, und seines Eides an Isaak. Er machte ihn Jakob zur Pflicht, Israel *zum ewigen Bund, indem er sprach: Dir gebe ich das Land Kanaan als euer Erbteil!*“ (Ps 105,7-11)

Jene, die sich dieser Tatsache widersetzen, bringen sich in Konflikt mit dem Gott des Himmels. Das wird schließlich in einer der größten Konfrontation enden. Für die Feinde Israels wird es dann keine Entschuldigung geben, denn Gottes Wort hat sie schon lange gewarnt.

Wenn wir die Worte unseres Herrn Jesus Christus hinzufügen, betreffend Israels Zerstreuung und die darauf folgende Rückkehr nach Jerusalem am Ende der Zeit, dann wird es umso klarer, dass Israels heutige Wiederherstellung unter dem Segen Gottes steht. Jesus sagte voraus:

„Und sie (die Juden) werden fallen durch die Schärfe des Schwerts und gefangen geführt werden unter alle Völker; und Jerusalem wird zertreten werden von den Heiden, *bis die Zeiten der Heiden erfüllt sind*“ (Luk 21,24).

Dies bedeutet nicht, dass Israel tun kann, wie es ihm beliebt. Es bedeutet vielmehr, dass der HERR des Himmels und der Erde Sein Volk gerecht behandelt und es auf die Geburt des herrlichen messianischen Reiches des Messias vorbereitet. Israel wird, wie

der Rest der Menschheit, für seine Ungerechtigkeit und sein Verwerfen des Messias gerichtet. Das konnte man in den vergangenen 2 000 Jahren sehr deutlich sehen. Aber Israel wird trotzdem auf Gottes Geheiß zu seinem Land zurückkehren, um die Welt mit echtem Frieden zu segnen, wenn es sich schließlich zu Gott und seinem Messias hinwendet.

Beides ist ebenfalls durch Gottes Propheten vorausgesagt worden. Der Segen, der von Jerusalem und Zion ausgehend der ganzen Erde zuteil wird, wird von Jesaja angekündigt:

*„Es wird in den letzten Zeiten geschehen, dass der Berg des Hauses Jahwes fest gegründet sein wird als der höchste der Berge und über alle Hügel wird erhaben sein. Da werden ihm alle Nationen zuströmen, und viele Völker werden hingehen und sagen: *Kommt, lasst uns wallen zum Berge Jahwes, zum Hause des Gottes Jakobs, dass er uns belehre über seine Wege und wir wandeln auf seinen Pfaden! Denn von Zion wird die Lehre ausgehen und Jahwes Wort von Jerusalem. Und er wird Schiedsrichter sein zwischen den Nationen und Recht sprechen vielen Völkern, also dass sie ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Spieße zu Rebmessern umschmieden; kein Volk wird wider das andere ein Schwert erheben, und sie werden nicht mehr kriegen lernen*“ (Jes 2,2-4).*

Die Umkehr Israels zu Gott und die Erkenntnis, wer denn nun sein Messias wirklich ist, durfte der Prophet Sacharja ankündigen:

*„An jenem Tage wird Jahwe die Einwohner Jerusalems beschirmen, dass der Schwächste unter ihnen an dem Tage sein wird wie David, und das Haus Davids wird sein wie Gott, wie der Engel Jahwes vor ihnen. Und es soll geschehen an dem Tage, da will ich zu vertilgen trachten alle Völker, die gegen Jerusalem zogen. *Aber über das Haus Davids und über die Bewohner Jerusalems will ich ausgießen den Geist der Gnade und des Gebets, und sie werden auf ihn sehen, den sie durchstochen haben, und sie werden um ihn klagen, wie man klagt um einen einzigen Sohn, und sie werden sich um ihn betrüben, wie man sich betrübt um einen Erstgeborenen. An jenem Tage wird die Klage groß sein zu Jerusalem, wie die Klage zu Hadadrimmon war in der Ebene Megiddo*“ (Sach 12,8-11).*

Dass diese Aussage tatsächlich auf das Erkennen des Messias zielt, bestätigte Jesus in seiner Offenbarung an seinen geliebten Jünger Johannes:

*„Johannes, an die sieben Gemeinden, in Asien: Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt, und von den sieben Geistern, die vor seinem Throne sind; und von Jesu Christo, welcher ist der treue Zeuge, der Erstgeborene der Toten und der Herrscher über die Könige der Erde. Ihm, der uns liebet und uns erlöst hat von unseren Sünden durch sein Blut*

und uns zum Königreich gemacht hat, zu Priestern seinem Gott und Vater; ihm ist die Herrlichkeit und die Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

*Siehe, er kommt mit den Wolken, und es wird ihn jedes Auge sehen, auch die ihn durchstochen haben, und es werden wehklagen über ihn alle Geschlechter der Erde! Ja, Amen“ (Offbg 1,4-7).*

Nicht nur Israel, sondern alle Menschen werden zu jenem Zeitpunkt das Eingreifen Gottes durch Seinen Sohn Jesus Christus erkennen. Nach allen Angaben der Propheten Gottes steht dieses Ereignis kurz bevor, weil es mit der Rückkehr des Volkes Israel in das Land seiner Väter in engem Zusammenhang steht. Wer bis dahin kein gutes Verhältnis zu Gott und Jesus Christus hatte, wird sehr erschreckt werden und wehklagen über Jesus und über sich selbst. Das ist verständlich. Ist es nicht beklagenswert, wenn man die ganze Zeit seines Lebens die Chance gehabt hat, sich in der Bibel über Gottes Absichten zu informieren, und es nicht tat? Ist es nicht beklagenswert, wenn man von Jesus zwar gehört hat, aber sich nie die Zeit nahm, ihn näher kennen zu lernen? Ist es nicht beklagenswert, wenn man am Ende seines Lebens erkennen muss, dass man zu denen gehört, die gegen Gottes und Jesu Willen argumentierten und handelten?

Darum wird es bei Jesu Erscheinen zur Rettung Israels aus der Hand seiner Feinde viel Wehklagen geben! Und zwar von denen, die sich auf die Seite der Feinde Israels stellten!

Alle, die sich diesem Entwicklungsprozess in und um Israel und um Jerusalem entgegensetzten, werden dem Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, dem Gott und Vater Jesu Christi, der sich Mose mit Seinem Namen Jahwe geoffenbart hat, Rechenschaft geben müssen! Alle Politiker und auch die weltlich ach so klugen Menschen, die sich heute Gedanken um Israel und Jerusalem machen, behaupten, Frieden zu wollen; sie benützen ihre Klugheit und auch ihre Religion dazu, um ihre Ansicht zu beweisen. Doch seltsamerweise verlangen ihre Götter häufig in irgendwelcher Art die Zerstörung Israels und die Internationalisierung Jerusalems.

Doch wenn der Gott Israels etwas anderes sagt – und das tut Er – *dann wird bald der Tag kommen, an dem die Welt erkennen wird, wer der wahre Gott ist.* Wie einst auf dem Berg Karmel zur Zeit Elias werden sie bekennen müssen, dass *der Gott Israels der wahre Gott ist!*

Wer Antisemitismus in sich spürt oder gar durch Politik oder in Worten und Taten praktiziert, stellt sich gegen den allmächtigen Gott des Volkes Israel, ob er es wahrhaben will oder nicht. Am Staat Israel und an der Stadt Jerusalem prüft Gott die Menschheit, wie sie zu Ihm steht:

*Wer diese Stadt Jerusalem liebt und für ihren Frieden betet, ist auf Gottes Seite. Wer versucht, diese Stadt von Gottes Volk loszureißen und das Land Israel einem anderen Volk zu geben, stellt sich auf die Seite der Gegner Gottes.*

Der Streit um Jerusalem ist *politisch* bereits in vollem Gange. Der Streit um Jerusalem auf *militärische* Art wird folgen! Es ist also klar, dass wir uns dem Tag der Offenbarung nähern. Die Welt hat ihre „Priester“ auf einen „neuen Berg Karmel“ versammelt, um mit Israel zu kämpfen. Auch dieses Mal sind diese „Priester“ selbstsicher und arrogant, wie damals. Aber der Prophet Hesekiel verkündet, dass der kommende Kampf auf den Höhen Israels damit enden wird, *dass die Welt den Gott Israels anerkennen muss*, den Gott der Bibel, den einzig wahren Gott, der von sich sagt:

„Darum weissage, du Menschensohn, und sprich zu Gog: So spricht Jahwe: Zu dieser Zeit, da mein Volk Israel in Sicherheit wohnt, wirst du aufbrechen und herkommen von deinem Orte im äußersten Norden, du und viele Völker mit dir, welche alle auf Pferden reiten, deren ein großer Haufe und ein mächtiges Heer ist, und wirst wider mein Volk Israel heranziehen wie eine Wolke, das Land zu bedecken. Solches wird am Ende der Tage geschehen, dass ich dich wider mein Land heraufkommen lasse, auf dass mich die Völker erkennen sollen, wenn ich an dir, o Gog, vor ihren Augen mich heilig erweise! So spricht Jahwe: Bist du nicht der, von welchem ich vor Zeiten durch meine Knechte, die Propheten Israels, die damals viele Jahre lang weissagten, geredet habe, dass ich dich wider sie heraufführen werde? Es soll aber geschehen an jenem Tage, da Gog gegen das Land Israel hinaufzieht, spricht Jahwe, da wird mir das Zornesfeuer in mein Angesicht steigen. In meinem Eifer, im Feuer meines Zornes rede ich: Wahrlich, an jenem Tage wird ein großes Erdbeben sein über das Land Israel hin. Die Fische im Meere werden vor mir erbeben, die Vögel des Himmels, die Tiere des Feldes, auch alles Gewürm, das auf dem Erdboden kriecht, und alle Menschen, die auf Erden sind. Auch die Berge sollen einstürzen, die Felswände fallen und alle Mauern zu Boden sinken. Da will ich alle Schrecken wider ihn aufrufen, spricht Jahwe: eines jeglichen Schwert wird gegen seinen Bruder gerichtet sein. Ich will ihn mit Pest und Blut richten; ich will auf ihn und all sein Heer, auf die vielen Völker, welche mit ihm sind, Platzregen und Hagelsteine, Feuer und Schwefel regnen lassen. *Also will ich mich groß und heilig erweisen und mich kund machen vor den Augen vieler Völker, und sie sollen erfahren, dass ich Jahwe bin*“ (Hes 38,14-23).

Wir, die wir an Gott, Jahwe, und an Sein Wort glauben, müssen für den Frieden und die Erlösung Israels beten. Dieser Friede und die Erlösung Israels werden nämlich anschließend der ganzen Welt echte Freude und Frieden bringen. Das ist Gottes Absicht, indem Er spricht:

*„Also will ich mich groß und heilig erweisen und mich kund machen vor den Augen vieler Völker, und sie sollen erfahren, dass ich Jahwe bin“* (Hes 38,23).

## **Woran erkennt man eine christliche Gemeinde?**

Johannes Stängle

Bitte lesen Sie zur Einleitung 1.Johannesbrief 3,13 bis 4,21.

### **Sind wir von der Welt oder sind wir aus Gott?**

Manchem unter uns ist es sicherlich schon so ergangen, dass man ihn wegen seiner aus der Schrift resultierenden Weltanschauung verlacht, verspottet und sogar schon gehasst hat. Die Parallelstellen zu 1.Johannes 3,13 finden sich sehr oft in der Schrift, so zum Beispiel in Matthäus 5,11. Hier ist zu lesen:

„Selig seid ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen und reden allerlei Übles wider euch, so sie daran lügen.“

In Johannes 15,18.19 steht:

„So euch die Welt hasst, so wisset, dass sie mich vor euch gehasst hat. Wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt das Ihre lieb; weil ihr aber nicht von der Welt seid, sondern ich habe euch von der Welt erwählet, darum hasset euch die Welt.“

In 1.Johannes 4,5 werden die beiden Textstellen von der anderen Seite beleuchtet die unsere sein müsste. Dort steht geschrieben:

„Sie sind von der Welt, darum reden sie von der Welt, und die Welt hört sie.“

In 1.Johannes 4,6 bekräftigt Johannes diesen Sachverhalt nochmals, indem er schreibt:

„... wer nicht von Gott ist, der hört uns nicht. Daran erkennen wir den Geist der Wahrheit und den Geist des Irrtums.“

Dieser Geist der Wahrheit ist allein auf das Wort Gottes gegründet. Wenn ich Gott glaube, so ist das für mich kein Weggeben des verstandesmäßigen Denkens. Sollte Er, der selbst die Wahrheit ist, die Unwahrheit sagen? Er selbst ist der Fels, auf dem der Glaube steht. Auch das für mich Unerklärliche in Seinem Wort ist und bleibt trotzdem eine Tatsache.

Deshalb steht auch in Hiob 37,14 geschrieben: „Stehe und betrachte die Wunder Gottes!“ Es steht nirgends in der Schrift geschrieben: „... und erkläre die Wunder Gottes!“ Das schafft nämlich kein Mensch!



Die Kinder Gottes leben und denken nicht wie die Weltmenschen, „deren Verstand verfinstert ist und die entfremdet sind von dem Leben Gottes wegen der Unwissenheit, die in ihnen ist, wegen der Verhärtung ihres Herzens“ (Eph 4,18).

### **Wohin führt das „religiöse Fließband“?**

In meiner Lutherbibel steht als Überschrift über 1.Johannes 4,1-6: „Der Geist der Wahrheit und der Geist des Irrtums“. Ich will in meinen Ausführungen den Geist der Wahrheit bezüglich der Gemeinschaft der Getauften näher betrachten. Die Gemeinschaft der Gläubigen scheint mir für die Kinder Gottes und die Gemeinde Jesu Christi der zentrale Baustein zu sein. Schauen wir uns zunächst einmal an, wie die Schrift die Gemeinschaft der Gläubigen bildlich darstellt.

Lassen Sie mich zu Beginn meiner Betrachtung des Innenverhältnisses einer Gemeinschaft eine banale Frage stellen: *Woran erkennt man eine christliche Gemeinschaft?*

Wie lautete wohl die Antwort in einem Land, in dem das „religiöse Fließband“ funktioniert, das unaufhaltsam von der Säuglingstaufe über die Konfirmation oder Kommunion zur Hochzeitsfeier läuft, und am Ende eines solchen automatisierten Christenlebens steht eine gediegene Trauerfeier, umrahmt von einem Kirchenchor und einem schönen Orgelspiel. Dabei haben die Angehörigen das beruhigende Gefühl, eine gute Seele sei nach allen irdischen Plagen in die wohlverdiente Ruhe eingegangen und sei nun nahe bei Gott. – So ähnlich hat es der Pfarrer bei der Trauerfeier für meine verstorbene Tante ausgedrückt. Entspricht dieses religiöse Fließband in Verbindung mit einem solchen Schlusssatz dem Geist der Wahrheit? Dieses Fließbandprinzip ist leider der Glaubensinhalt der Gemeinschaft, der meine Tante angehörte.

Darum sollten wir zuerst die Frage klären: „Was ist das Wesen der Gemeinschaft der Kinder Gottes?“ Eine sehr klare Beschreibung darüber – wenn auch symbolisch dargestellt – finden wir im Alten Testament. In 2.Mose 36 wird der Bau der Stiftshütte beschrieben, des Zelttempels des Volkes Israel. Die Anweisungen dazu gab Gott. Zur äußeren Eingrenzung dieser heiligen Wohnstätte Gottes wurden Bretter aus Akazienholz angefertigt, die in einem großen Rechteck aufgestellt werden mussten. Jedes Brett stand auf zwei silbernen Füßen, auf denen es fest verankert wurde. Schließlich wurden Riegel angebracht, die von außen um die Bretter liefen und alle Bretter fest miteinander verbanden (2.Mose 36,20-34). Akazienholz ist ein sehr hartes und sperriges Material, voller Astlöcher und Unregelmäßigkeiten. Jedes Brett, jeder Riegel wurde vollständig mit Gold überkleidet. Verschiedene Vorhänge und eine Decke aus Teppichen vervollständigten das Ganze. Die Stiftshütte wird an mehreren Stellen der Bibel Wohnort und Offenbarungsstätte Gottes genannt. Aus dieser Beschreibung in 2.Mose 36 lassen sich sehr viele Parallelen zur Gemeinschaft von Christen ziehen.

## Sind wir Bretter aus Akazienholz, die zusammenhalten?

Gott baut die Gemeinschaft der Nachfolger Jesu Christi aus Menschen, die im Grunde genau so geartet sind wie das Akazienholz. Die vielen Astlöcher können die mannigfachen Fehler der Menschen symbolisieren. Aber Gott scheut sich nicht, uns zu bearbeiten. Es kommt nur darauf an, dass wir uns von Ihm, dem lebendigen Gott, bearbeiten lassen. Wer nichts an sich geschehen lässt, kann auch keinen Platz in der Gemeinschaft einnehmen. Alle Bretter stehen auf einem gleichen Fundament: auf zwei silbernen Füßen, auf denen jedes Brett mit zwei Zapfen fest verankert ist. Die Bretter waren so gearbeitet, dass sie nur dann zusammenpassten, wenn sie auf den silbernen Füßen *der Gerechtigkeit Gottes* standen. Nur mit Gott versöhnte Menschen lassen sich fugenlos miteinander verbinden.

Eine weitere wesentliche Aussage besteht darin, dass alle Bretter mit Gold überkleidet sind. Nirgendwo reibt sich Akazienholz an Akazienholz. Mit Gold überkleidet bedeutet in diesem Fall, mit neuem Leben umgeben sein. Das alte, unansehnliche Leben wird mit Gold bedeckt wie das Akazienholz. Paulus drückt diesen Zustand in 2.Korinther 5,17 so aus: „Ist jemand in Christus, so ist er eine Neuschöpfung.“ Und den Galatern erklärt er, wie so etwas möglich wird:

„Denn ihr alle seid Gottes Söhne durch den Glauben, (und seid es) in Christo Jesu; denn so viele euer auf Christus getauft sind, *die haben Christum angezogen!*“ (Gal 3,26.27)

Die Berührungsstellen in der Gemeinschaft sind jetzt nicht mehr das Akazienholz, das unseren Starrsinn, unseren Egoismus und unsere Unversöhnlichkeit ausdrückt, sondern das geläuterte Gold, das Jesu Wesen reflektiert. Und ihn haben wir bei unserer Taufe „angezogen“, wir sind *in ihm*. Das bedeutet, dass wir seine Geisteshaltung annehmen. Dazu gehören Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Selbstbeherrschung, Barmherzigkeit (Gal 5,22).

Unser altes Wesen ist nur dann entschärft, wenn wir Christus angezogen haben. Verlässt jemand diesen Zustand und kommt das Akazienholz an die Oberfläche und zum Vorschein, dann verletzen sich Menschen an unserem alten Wesen wund, und die Gemeinschaft wird zum Problem.

Um die Stiftshütte herum waren mehrere Riegel angebracht, die das Gebäude fest zusammenhielten. Die Gemeinschaft der Gläubigen braucht Bänder, die den festen Zusammenhalt garantieren. In Kolosser 3,14 heißt es:

„Über alles aber ziehet an *die Liebe*, die da ist das Band der Vollkommenheit.“

Das uns umschließende und zusammenhaltende Band ist also die Liebe Christi, die uns miteinander verbindet und unser Verhalten zueinander prägt. Liebe überwindet Antipathie und ist die edelste aller Tugenden. Liebe schüttet Gräben zu, die die Natur

des Menschen tagtäglich neu aufzureißen trachtet. Liebe baut Brücken und sucht das Beste für das Gegenüber.

Das zweite, uns zusammenhaltende Band ist die Bibel als das Wort Gottes und damit die Autorität als ein Maß, das alles misst. Gottes Wort verbindet dann, wenn es zugleich frohe Botschaft und Richtlinie des Lebens ist.

### **Gott will in unserer Mitte wohnen**

Ein weiteres gemeinsames Band ist *das Ziel*, das wir miteinander anstreben. Wozu dient die Gemeinschaft? Dient sie nur zur Selbstbeweihräucherung? Nein, es ist Gottes Plan und Ziel, inmitten der Akazienbretter zu wohnen. Das lässt Er uns im letzten Buch der Bücher, in Offenbarung 21,3, wissen:

„Und ich hörte eine laute Stimme vom Thron her, die sprach: Siehe, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und Gott selbst wird bei ihnen sein, ihr Gott.“

Nicht nur Gott, sondern auch sein Sohn, unser Herr Jesus Christus sucht ständig die Gemeinschaft mit uns. In Matthäus 18,20 steht beispielsweise seine Aussage geschrieben:

„Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.“

Ist es nicht großartig, dass sich Gott in der Gemeinschaft Seiner Kinder offenbart? Ist es nicht beruhigend, dass Er in ihrer Mitte gegenwärtig ist? Wenn wir gefragt werden, *wo Gott zu finden ist*, müssen wir auf *die Gemeinschaft der Gläubigen* hinweisen. Wir verweisen dann nicht etwa auf die Natur, wie mir ein alter Mann vor kurzem weismachen wollte. Dort finden wir Gottes *Werke*. Aber Ihn, Ihn selbst finden wir inmitten Seiner Kinder. Gemeinschaft ist deshalb auch immer Verheißung und Zusage Gottes. Und Gott bekennt sich zur Gemeinschaft mit Seinen Kindern, auch wenn sie (noch) nicht vollkommen sind.

Jeder von uns hat einen Platz in der Gemeinschaft. Wie wenn ein Brett in der Wand der Stiftshütte fehlt, entsteht ein Loch in der Gemeinschaft. In der Gemeinschaft der Gläubigen ist jeder einmalig. Jeder ist verantwortlich dafür, dass in dieser Gemeinschaft sein Platz nicht leer bleibt. Jedes Brett in der Stiftshütte hat eine stabilisierende und somit eine tragende Funktion. Aber auch eine schützende Bedeutung kommt jedem Brett zu. Genau so müssen sich Mitglieder der Gemeinschaft betrachten, damit Gottes Reich an Tiefgang und Format gewinnt.

Jeder von uns kennt sicherlich die Heuhütten im Allgäu, die verstreut auf den Wiesen stehen. Viele sind zwischenzeitlich in sehr dürrigem Zustand, manche auch bereits vom Verfall bedroht. Doch manchmal entdecken wir eine Hütte, bei der keine

Bretter fehlen, die noch nach allen Regeln der Baukunst in Ordnung ist. Und wenn die Sonne scheint, beginnen die Bretter sogar zu leuchten, als wären sie für einen Außenstehenden mit Gold überzogen. Diese Hütte, vergleichbar mit unserer Stiftshütte, beginnt regelrecht zu strahlen und die Blicke anzuziehen. Das eben Beschriebene soll ein Symbol sein. Es ist wie eine Vision als Spiegelbild einer Gemeinschaft der Kinder Gottes. So soll nämlich die Stiftshütte, bestehend aus den Brüdern in Christo, in unserer Gesellschaft angenehme Aufmerksamkeit erregen. Diese Gemeinschaft soll sich von ihr leuchtend abheben; und das gerade in unserer so düsteren und vergänglichen Welt.

Immer wieder stellt sich die Frage, was die Gemeinschaft der Gläubigen tun soll. Sollen wir mitschwimmen im gesellschaftlichen Fahrwasser der Umgebung, sollen wir standhalten wie ein Fels in der Brandung oder sollen wir uns zurückziehen in die Harmonie und Nestwärme der Gemeinschaft?

### **Was sollen wir tun?**

Es gibt nur einen Weg für einen Jünger Jesu: Weder Rückzug noch Mitschwimmen ist für Gottes Werk hilfreich, sondern ein biblisch geprägtes Hineinwirken in unsere Gesellschaft.

Jesus sagte in Johannes 20,21: „Gleich wie mich mein Vater gesandt hat, so sende ich euch.“ Jesu Sendung war nämlich auch eine umfassende Zuwendung zu einem abgehetzten und umherirrenden Volk. Das bedeutet für den Jünger Jesu: Gesandter sein wie Jesus, im Reden und Leben um Menschen kämpfen, damit sie nicht verloren gehen.

Unsere Nachbarschaft, der Beruf, die Schule, das Studium sind ständige Kontaktstellen zu dieser Welt. Wir dürfen gerade dort unseren Auftrag nicht verstecken, unseren Glauben nicht daheim lassen. Wir müssen uns davon freimachen, dass wir zwar in unseren persönlichen Bereich investieren, aber nicht in unsere Umgebung. Gustav Heinemann, deutscher Politiker und Bundespräsident, sagte einmal:

„Wer schweigt, fördert, was im Gange ist!“

Deshalb bezeichnet sich Paulus auch als Schuldner der Menschen (Röm 1,14). Hier ist nicht eine persönliche Schuld gemeint, sondern Paulus möchte vielmehr ausdrücken: „Dadurch, dass ich Christ bin, bin ich den Menschen etwas schuldig. Ich bin ihnen schuldig, die Botschaft von Jesus Christus und damit auch Anteilnahme an ihrem Leben zu zeigen.“ Wer sich nicht als Schuldner für Menschen fühlen will, der bleibt in seinem Egoismus hängen, trotz allen christlichen Wohlverhaltens. Dietrich Bonhoeffer sagte es einmal so: „Das Wort Jesu bleibt nur dann lebendig, wenn wir das Schlichte und Einfache tun: Hingehen, gehorchen, dienen.“

Ich möchte nochmals auf 1.Johannes 4,6 zurückkommen. Dort heißt es im zweiten Teil: „... daran erkennen wir den Geist der Wahrheit und den Geist des Irrtums.“

## **Einer sündigt, doch alle sind schuldig**

Beim Nachdenken über den Geist des Irrtums soll uns die Geschichte von Achans Diebstahl in Josua 7 helfen. Jericho, die große Festung und das Tor zur Landnahme Kanaans, war gefallen. Es war eine überzeugende Demonstration der Macht Gottes. Weil Gott dabei das Entscheidende selbst getan hatte, sollte alles Wertvolle, das man erbeutet hatte, Jahwe selbst geheiligt werden. Alles Übrige aber war dem Untergang geweiht. Trotzdem vergreift sich ein Einzelner daran und bringt etwas von dem Gebannten in seinen Besitz. Parallel dazu entwickelt sich die Niederlage des Volkes Israel gegen eine winzige Stadt. Mit einem Schlag sinkt der Mut des ganzen Volkes auf den Nullpunkt. Der Missgriff eines Einzelnen hat die Niederlage des Volkes und die Depression aller zur Folge.

Rein menschlich betrachtet ist es eine merkwürdige Folge, dass das Fehlverhalten eines Einzelnen solch große Auswirkungen hat. Denn in Josua 7,1 heißt es: „Da entbrannte der Zorn des HERRN – nicht über Achan – sondern über die Kinder Israels.“

Was lernen wir daraus? In der heutigen Zeit hört man oft die Redewendung, dass der Glauben Privatsache sei! Dies sei ferne. Die Bibel sagt hier eindeutig: Selbst dort, wo wir meinen, dass uns niemand in die Karten schaut, sind wir in die Gemeinschaft der Gläubigen verwoben. Nicht nur unser Tun in der Öffentlichkeit, sondern unser Handeln im Geheimen hat eine Rückkoppelung auf die Gemeinde. Wir erkennen, dass unser Leben entweder Heil oder Unheil schaffen kann. Wer sich dem Geist des Irrtums hingibt, der engagiert sich zum Unheil der Gemeinschaft. Die Halbheit, die Lauheit und die Unverbindlichkeit werden zum Laststein der ganzen Gemeinde.

Die zweite große Strafe, die Achan hervorrief, beschreibt den Verlust der Kraft und der Vollmacht unter Gottes Führung. Die kleine Stadt Ai wird für Israel zu einem großen Problem. Verglichen mit der Eroberung von Jericho müsste man annehmen, dass es sich hier allenfalls um einen Sonntagsspaziergang handeln sollte. Aber der Kampf des Volkes Gottes geht nicht nach den Erwägungen der Vernunft und des Machbaren (Josua 7,2-12). Der Erfolg des Kampfes des Volkes Gottes hängt immer sehr eng zusammen mit dem innigen und treuen Verhältnis zum Allmächtigen. – Es sind in dieser Geschichte übrigens auch sehr viele Parallelen zur Situation des gegenwärtigen Staates Israel und seinem aufgezwungenen Kampf gegen seine Nachbarn enthalten.

Schon in Sprüche 10,22 steht geschrieben:

„Der Segen des HERRN allein macht reich, und nichts tut eigene Mühe hinzu.“

Dass Gott ja sagt zu unserer Mühe, erst das bringt den Erfolg.

Hüten wir uns davor, im Leben auf der Stelle zu treten. Wir projizieren gern unsere Unzulänglichkeit und Probleme in andere Umstände und Menschen hinein. Und wenn

das nicht ausreicht, muss nach landläufiger Anschauung noch ein übernatürliches Wesen des Bösen herhalten, das die Bibel so nicht kennt.

Wie hart trifft Josua Gottes Vorwurf, als er vor Ihm auf den Knien liegt und Ihn anfleht. Gott sagt zu ihm: „Israel hat sich versündigt, sie haben auch meinen Bund übertreten, den ich ihnen geboten habe, indem sie von dem Gebannten genommen und davon gestohlen und es verheimlicht und unter ihre Geräte gelegt haben! Darum können die Kinder Israels vor ihren Feinden nicht bestehen ...“ So möchte Jahwe unser Denken zurechtrücken: Wir selbst stehen an erster Stelle, wenn es um Ursache und Wirkung geht. An Achans Verhalten lässt sich das biblische Verständnis über Ursache und Folgen der Sünde herausarbeiten. Achan selbst beschreibt sein Verhalten folgendermaßen:

„Wahrlich, ich habe mich an dem HERRN, dem Gott Israels, versündigt, so und so habe ich getan. Ich sah unter der Beute einen köstlichen babylonischen Mantel und zweihundert Schekel Silber und eine goldene Zunge, fünfzig Schekel schwer; dessen gelüstete mich, und ich nahm es, und siehe, es ist mitten in meinem Zelte in die Erde vergraben und das Silber darunter. Da sandte Josua Boten hin, die liefen zum Zelte, und siehe, es war in seinem Zelte verborgen und das Silber darunter. Und sie nahmen es aus dem Zelte und brachten es zu Josua und zu allen Kindern Israels und schütteten es aus vor dem HERRN“ (Jos 7,20-23).

Dieser Abschnitt macht uns einen wesentlichen biblischen Gedanken deutlich: Sünde überfällt uns nicht wie ein Schicksal aus heiterem Himmel. Aus dem Sehen und Denken entwickelt sich *die Gier*, die ja bekanntlich „Hirn frisst“. Sie treibt uns zwangsläufig zur sündigen Handlung. Am Ende steht Heimlichkeit und Verborgeneheit. Achan kann mit seinem neuen Reichtum nichts anfangen, er muss ihn verstecken – vor Gott und vor der Gemeinde. Sünde zwingt uns immer in die Heimlichkeit und in die Lüge. Wenn wir es nicht lernen, die Laster unseres Lebens zu beseitigen, führt der Weg in der Lebensspirale nach unten, also weg von Gott. Am Ende des Weges der Sünde – so beschreibt es die Bibel in der Geschichte des Volkes Israel – steht die Verstockung. Eine vollkommene Starrheit und Fixierung des Denkens und Handelns.

Wo wir uns leiten lassen von unseren Wünschen und unserer Lust und unser geistliches Fehlverhalten nicht korrigieren, da beginnt ein gespaltenes Leben mit Heimlichkeiten und Lügen und der Einsamkeit. Der Gegenpart zur Gotteskindschaft ist die Heimlichkeit. Genau wie bei Achan. Die Sünde gedeiht in der Zuchtlosigkeit der Lebensbereiche, die von außen nicht einzublicken sind: in unserem Denken und Handeln im Verborgenen.

Wollen wir uns einer selbstkritischen Prüfung unterziehen, wie wir mit der Gnade Gottes umgehen, so blicken wir in den Bereich, wo uns niemand überprüfen kann. Was wir in der Heimlichkeit tun, belegt, wie ernst wir es mit der Gotteskindschaft nehmen.

Und das Verfahren der Aufdeckung des Diebstahls in Josua 7 zeigt, dass es nicht Achans Problem allein ist. Gott sagt Josua nicht, wer der Dieb ist. Das ganze Volk muss sich der Frage stellen. Ein Stamm nach dem anderen tritt hervor und sieht das Los fallen. Dann folgen die Geschlechter, die Familien und schließlich Mann für Mann. Jeder wartet ängstlich auf die Antwort und jeder bemerkt, dass es auch ihn gelüstet hat. Das Los entlarvt nicht nur Achan. Ein jeder sollte erfahren, dass es auch in ihm die gleiche Lust gibt.

### **Gott macht aus dem Unglückstal ein Tor der Hoffnung**

Am Ende steht das Tal Achor, das Unglückstal. Aber schon im Alten Testament ist sichtbar, dass dies nicht der Schlusspunkt ist. In Jesaja 65,10 heißt es: dass aus Achor ein Lagerplatz für Vieh werden wird, wenn sich Gott wieder Seines Volkes erbarmt.

In Hosea 2,17 wird Achor „Tor der Hoffnung“ genannt. Nur Gott selbst ist in der Lage, das Tal Achor zum Tor der Hoffnung zu machen.

Für die Nachfolger Christi macht der HERR das Tal des Unglücks zum Tor der Hoffnung. Deshalb wollen wir uns befeleißigen, den Geist der Wahrheit zu erkennen und dem Geist des Irrtums nicht zu verfallen. Johannes gibt uns dazu einen wunderbaren Hinweis:

„Wer da sagt: Ich habe ihn erkannt, und hält seine Gebote nicht, der ist ein Lügner und in einem solchen ist die Wahrheit nicht; *wer aber sein Wort hält*, in dem ist wahrlich die Liebe zu Gott vollkommen. Daran erkennen wir, dass wir in ihm sind“ (1.Joh 2,4.5).

Aus diesen beiden Versen erkennen wir, dass es ganz unmöglich ist, die Wichtigkeit des Stellenwertes, den Gott im Leben eines Nachfolgers Jesu einnehmen muss, zu überschätzen oder überzubetonen.

Fassen wir die oben erwähnten Wahrheiten noch einmal zusammen: Das Halten von Gottes Wort ist das Hauptmerkmal, das einen Christen von der übrigen Welt unterscheidet und als einen Jünger Jesu kennzeichnet. Das ist der Test, ob wir Gott wirklich von Herzen lieben. Es ist der Grund dafür, dass Gott uns Seine Liebe und Gnade erweist. Es ist der Weg, auf dem Christus sich uns offenbaren wird. Auf den Punkt gebracht, hört sich das so an: Man liebt Gott nicht mehr, als man Sein Wort liebt. Man gehorcht Gott nicht mehr, als man Seinem Wort gehorcht. Man ehrt Gott nicht mehr, als man Sein Wort ehrt. Man hat nicht mehr Raum für Gott im Herzen und Leben, als man für Sein Wort Raum hat.

Deshalb schreibt Johannes:

„Ihr Lieben, glaubt nicht einem jeglichen Geist, sondern prüfet die Geister, ob sie von Gott sind“ (1.Joh 4,1).

Christus spricht über die letzte Zeit, in der wir ja leben, eine klare Warnung aus:

„Wenn alsdann jemand zu euch sagen wird: Siehe, hier ist der Christus, oder dort!, so glaubt es nicht. Denn es werden falsche Christi und falsche Propheten aufstehen und werden große Zeichen und Wunder tun, um so, wenn möglich, auch die Auserwählten zu verführen“ (Matth 24,23-25).

Welchem Geist können wir nun glauben und welchem nicht? Wie können wir die Geister prüfen, ob sie von Gott sind?

Gottes Wort und Gottes Geist wirken stets in vollkommener Harmonie zusammen. Wir dürfen das Wort nie vom Geist trennen; genauso wenig wie den Geist vom Wort. Es ist nicht Jahwes Absicht, dass Sein Wort ohne Seinen Geist wirksam wird und umgekehrt.

In Psalm 33,6 lesen wir: „Durch des HERRN Wort sind die Himmel gemacht und all ihr Heer durch den Hauch seines Mundes.“

Die Verwendung des Wortes „Hauch“ weist uns hier auf ein wunderschönes Bild hin, wie der Geist Gottes wirkt. So wie das Wort Gottes aus Seinem Mund hervorgeht, geht auch Sein Geist, der Sein Hauch ist, zusammen mit ihm hervor. Hauch (hebr. ‚ruach‘) ist das normale hebräische Wort für Geist. Auf diese Art und Weise sind Gottes Wort und Gottes Geist stets zusammen und bilden eine untrennbare Einheit. Wer die Offenbarung des Geistes Gottes sucht, ohne auf das Wort Gottes zu achten, endet in Torheit, Irrtum und Fanatismus. Wer das Wort Gottes ohne den lebendig machenden Geist Gottes ausspricht, wird merken, dass das Ergebnis nur religiöser Formalismus ist. Das hat Johannes gemeint, als er sagte: „Prüfet die Geister, ob sie von Gott sind!“ (1.Joh 4,1)

Nehmen wir uns dabei eine Lebensweisheit aus den Sprüchen zu Herzen:

„Mein Sohn, achte auf meine Worte, neige dein Ohr meinen Reden zu. Lass sie nicht aus deinen Augen weichen, bewahre sie im Innern deines Herzens! *Denn Leben sind sie denen, die sie finden, und Heilung für ihr ganzes Fleisch*“ (Spr 4,20-22).